

S i n f o n i e -
k o n z e r t e

1 9 9 3 / 9 4

K u l t u r a m t
L e v e r k u s e n

Dienstag, 19. Oktober 1993, Forum (Großer Saal) - 19.30 Uhr

D R E S D N E R P H I L H A R M O N I E

Dirigent: Milan Horvat
Solist: Mikhail Rudy - Klavier

J ü r g B a u r (geb. 1918):
Sinfonische Metamorphosen über Gesualdo
Preludio (Sostenuto) -
Improvisazione (Wechselnde Tempi) -
Passacaglia (Moderato, Andante con moto) -
Furioso (Allegro con moto, quasi presto) -
Alla marcia (con moto) -
Rondello (Allegro con moto) -
Ritorno e stretta (Wechselnde Tempi)

S e r g e j R a c h m a n i n o w (1873 - 1943):
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 fis-moll op. 1
Vivace
Andante
Allegro vivace - Andante ma non troppo -
Allegro vivace

I g o r S t r a w i n s k y (1882 - 1971):
Suite aus dem Ballett "Der Feuervogel" (1945)
Introduktion/Vorspiel und Tanz des Feuervogels
Pantomime I/Pas de deux: Feuervogel und Prinz
Pantomime II/Scherzo: Tanz der Prinzessinnen
Pantomime III/Rondo: Reigen der Prinzessinnen
Höllentanz des Kastschej
Wiegenlied des Feuervogels
Finale (Hymne)

D i e D r e s d n e r P h i l h a r m o n i e
ist - obgleich aus 450jähriger Ratstradition hervorgegangen - das jüngste Glied in der Kette der klangvollen Begriffe Kreuzchor, Staatskapelle, Staatsoper. Frühzeitig trat das Orchester als Sendbote Dresdner Musikkultur im Ausland in Erscheinung, gastierte schon 1871 in St. Petersburg, 1883 in Amsterdamm und 1909 in Amerika. Prominente Dirigenten und Solisten, die als Gäste des zunächst "Gewerbehausorchester" genannten Institutes wirkten, förderten dessen steilen künstlerischen Aufstieg.

Im Jahre 1915 erfolgte die Benennung in "Dresdner Philharmonisches Orchester", und 1924 wurde das Institut auf genossenschaftliche Basis gestellt unter der Bezeichnung: Dresdner Philharmonie: Chefdirigent war Eduard Mörike (1924 - 1929). 1934 trat der Holländer Paul van Kempen an die Spitze des Orchesters und verschaffte ihm Weltruhm.

Im Jahre 1947 übernahm Heinz Bongartz die künstlerische Leitung, die er 17 Jahre innehatte. Von 1964 bis 1967 wirkte Horst Förster, danach Kurt Masur als Leiter des Orchesters. Dessen unmittelbare Nachfolger als Chefdirigent waren Günther Herbig (1972 - 1977) und Herbert Kegel (1977 - 1985). 1986 wurde Jörg-Peter Weigle in die Chefdirigenten-Position der Dresdner Philharmoniker berufen.

M i l a n H o r v a t

studierte an der Musikakademie in Zagreb, absolvierte zudem ein Rechtsstudium. Seine musikalische Laufbahn begann 1946 an der Spitze des Sinfonieorchesters von Radio Zagreb. Fünf Jahre war er dann Chefdirigent des Sinfonieorchesters Dublin. 1956 startete seine Zusammenarbeit mit der Zagreber Philharmonie, mit der er später zahlreiche erfolgreiche Tourneen durch ganz Europa und Amerika unternahm.

Ab 1969 war Milan Horvat für sechs Jahre Chef des neu gegründeten Österreichischen Rundfunksinfonieorchesters in Wien, das er auch bei zahlreichen Gastspielen leitete. Auch als Operndirigent ist Horvat hervorgetreten. Über zehn Jahre war er musikalischer Chef der Zagreber Oper, gastierte zudem an renommierten Opernhäusern des Auslandes (vor allem Italiens).

M i k h a i l R u d y

wurde 1953 in Taschkent geboren und studierte am Moskauer Konservatorium. 1975 gewann er in Paris den "Concours Marguerite Long", zwei Jahre später ließ er sich in Frankreich nieder. 1981 gab er (als Solist der von Lorin Maazel geleiteten Cleveland Symphony) sein USA-Debüt. 1986 lud ihn Herbert von Karajan ein, im Rahmen der ersten Salzburger Osterfestspiele aufzutreten, und 1988 folgte sein Debütkonzert in London.

Mikhail Rudy ist künstlerischer Leiter des Festivals von St. Riquier (Frankreich) und wirkte bei zahlreichen Musikfestspielen mit (u. a. in Berlin, Salzburg, Wien, Tanglewood, Schleswig-Holstein-Festival).

Veranstalter:

Städtisches Kulturamt Leverkusen

J Ü R G B A U R : SINFONISCHE METAMORPHOSEN SOPRA GESUALDO (1981)

Gesualdo, Don Carlo Fürst von Venosa (1560 - 1613) gehört zu den eigenwilligsten italienischen Madrigal-Komponisten der Spätrenaissance. Seine ungewöhnlich kühne, selbst für heutige Ohren modern klingende Harmonik, seine chromatischen Stimmfortschreitungen, seine übersteigerte expressive Ton-sprache regten mich schon vor Jahren zu einer größeren Orgelkomposition an und inspirierten mich 1981 zu den "Sinfonischen Metamorphosen".

Dieses Werk ist eine vielgestaltige weitausgesponnene Fantasie. Sieben choralartige typische Klangbeispiele aus Gesualdos späten fünfstimmigen Madrigalen (4., 5. und 6. Band) werden teils streng, teils frei zitiert und von Holz- oder Blechbläsern intoniert. Diese Zitate gliedern, als formale und inhaltliche Schwer- und Ruhepunkte, den Verlauf des gesamten Werkes. Jedes Zitat steht zu Beginn eines neuen Satzabschnitts; die darauf folgenden "Metamorphosen" entwickeln sich als rhapsodische kontrastreiche Charakterstücke.

Im "Preludio" werden aus den vertonbaren Buchstaben vom Namen "Gesualdo" (G - E - Es - A - D) schwebende Klangflächen, rezitativische Gedanken und ein prägnantes rhythmisches Paukenthema gebildet. Diese "Grundelemente" (Grundstrukturen) tauchen im Verlauf des Stücks immer wieder leitmotivisch auf.

Im zweiten Abschnitt stehen sich lineare Streicher-Episoden und dichte Bläser-Klangballungen kontrastierend gegenüber.- Der dritte Teil läuft als Passacaglia (Thema ist der Baß eines Gesualdo-Zitats) in mehreren Variationen ab.- Im vierten Abschnitt dominiert lebhafte Streicherbewegung, kontrapunktiert von tiefen Bläser-Signalen.- Der fünfte Teil steigert sich - nach kantablem Beginn - zum ekstatischen Trauermarsch.- Abschnitt sechs stellt sich als "Rondello" dar, mit um sich selbst kreisenden Klangfiguren.- Im siebten und letzten Teil wird die verhalten-resignierende Stimmung des Anfangs beschworen, ehe eine knappe Stretta in den hymnischen Schluß mündet.

In den Texten der ausgewählten Zitatstellen geht es meist um Todessehnsucht, Liebesqual und Verzweiflung.- Dem Werk liegen zwar eine Reihe dodekaphonischer Strukturen zugrunde, doch sind die einzelnen Abschnitte auf "tonale" Pfeiler (G - E - A - D) gegründet; das Stück beginnt in G und endet auf D, ist also übergeordnet-tonal konzipiert - der Versuch einer Synthese moderner Ausdrucksmittel von Vergangenheit und Gegenwart.

Die "Metamorphosen" sind ein Stück Bekenntnismusik - Bekenntnis zum Leben und Schaffen Gesualdos, eines Mannes, der vom Schicksal gezeichnet war ... Seine Kunst und sein Leben stand unter dem Gesetz der inneren Zerrissenheit, zwischen Auflehnung und Resignation, zwischen Zartheit und Leidenschaft. Davon will meine Musik etwas aussagen. (Jürg Baur)

